

**die Hausbewohnerin M. vom 5. Stock aus dabei beobachtete. Die hat uns dann durch ihre Zurufe von oben zu verstehen gegeben, dass sie „es“ unseren Eltern sagen würde. Tagelange Angst und Scham, sie hat uns dann aber eh nicht verraten.** Die seitlichen Hauswände dienten zum „Anmeuerln“ mit dem Fußball, das war natürlich in der Wohnung dahinter laut. Wenn jemand zu Hause war, bekamen wir dann was zu hören. Auf der Gemeindebauwiese gegenüber des Bernoulli-Gymnasiums gab es noch keinen Kindergarten, dort standen große Pyramiden- und Schwarzpappeln – Reste der ehemals nahen Donau-Auen – und dort wuchsen massenhaft wohl-schmeckende Schopftintlinge.

Im Bundesländerhof gab es noch eine kleine ebenerdige Konsum-Filiale, in die ich immer einkaufen gehen musste. In der Früh vor der Schule holte ich mir dort manchmal eine Extrawurstsemmel, entweder um 2 Schilling 50 bzw. hin und wieder sogar um 3 Schilling, wenn das Geld dafür reichte. Dazu noch Milch in der dreieckigen Halbliterpackung. Später gab es Milch sogar im Einliter-Plastiksackerl, das bewährte sich aber nicht wirklich und verschwand bald wieder aus der Kühlvitrine. Denn manchmal löste das Platzen der Verpackung im überfüllten Einkaufssackerl schon mal eine ordentliche Milchüberflutung aus. Und da man diese Milchsackerln nach dem Aufschneiden auch nicht verschließen konnte und jene dann auch nicht wirklich „standhaft“ waren, musste man sich zum Hineinstellen so einen dunkelblauen Behälter mit Henkel besorgen. Wer erinnert sich noch daran?

Wir waren trotz neuer Wohnung noch oft bei unseren Verwandten, bei denen wir davor gewohnt hatten. Mein Cousin und ich konnten daher weiterhin miteinander zur Alten Donau. Unser Lieblingsplatz war das Floß beim „Baumann“, dem Gasthaus „Neu-

brasilien“ – das heutige „Boots-haus“. Vor allem, weil sich hier oft kleine Karpfen (?) darunter aufhielten, die wir beim Schnorcheln immer wieder mit unserem Fischernetz herausholten, sie eine Zeitlang beobachteten und dann wieder schwimmen ließen. Fischstäbchen waren uns doch lieber. **Die damals weltberühmte Taucherlegende Hans Hass war unser Kindheitsidol. Dieser badete und tauchte bereits als junger Bursche vor dem 2. Weltkrieg in der Alten Donau bzw. erprobte hier später sogar seine ersten Tauchgeräte, bevor es für ihn ans Rote Meer ging. Seine Filme waren sehr populär, die schauten wir uns natürlich immer an und auf seinen Spuren tauchen wir hier unter. Wir waren natürlich froh, dass uns dabei keine Haie begegneten. Die hätten wir dann aber sicher einfach nur angeschrien, damit sie die Flucht ergreifen – genauso wie er es immer im Fernsehen erzählte!** Kleine Fischchen, wahrscheinlich Lauben, schwammen jedoch in großen Schwärmen mit uns einher...



**Bundesländerhof ca. 1971: Wiese vor dem Bau des Kindergartens**

Eine schöne Erinnerung sind auch die Ausflüge mit meinem Vater im Gummikajak von Semperit – er paddelte, ich genoss die Aussicht. Bei der kleinen Imbissbude vor der Kagraner Brücke machten wir oft halt und dann durfte ich meine Frankfurter Würstel an Bord verspeisen.

Neben dieser hölzernen Bude mit Ausschank, die später abbrannte, gab es damals noch das eiserne glaslose Zieleinfahrts-Gebäude mit den zahlreichen Betonstufen für die Ruderregatten.

In der Alten Donau wucherten schon damals im Sommer die Schlingpflanzen. Wir Kinder liebten diesen Unterwasserdschungel, durch den wir gerne mit offenen Augen ohne Taucherglas hindurch tauchten. Es machte uns auch nichts aus, wenn wir die „Schlingerer“ voll streiften. Aber dass es damit so arg war wie heute, wo diese von einer ganzen Armada an Booten gemäht werden müssen, kann ich mich nicht zurückerinnern. Vielleicht weil dieses Gewässer in meiner Kindheit durch den Grundwasseraustausch mit der Donau oft noch um mehr als einen Meter höher war als heute? **Zu manchen Zeiten stand hier an der betonierten Ufermauer der Unteren Alten Donau das Wasser so hoch, dass wir gar nicht mehr auf dieser sitzen konnten. Im Winter jedoch, bei Niederwasser der Donau, kam hier davor dann ein 2 Meter breiter Schotterstrand zum Vorschein.** Ich kann mich deshalb noch so genau daran erinnern, da man diesen überqueren musste, bevor man mit den Schlittschuhen auf's Eis kam. Man sagt, dass der Wasseraustausch mit der Neuen Donau durch die doch sehr tief und genau dazwischen gebaute Donau-Uferautobahn in den 1980er Jahren unterbunden wurde.

**Um mein wöchentliches Taschengeld von 5 Schilling aufzubessern, spazierte ich nach einem Badetag auf der Rehlauckenwiese herum und sammelte zurückgelassene Glasflaschen ein. Die Pfandflaschen brachte ich im Gasthaus Neubrasilien zurück. Beim Betrag von 3 Schilling 10 bekam man an-**

**stelle der 10 Groschen oft nur ein Manner-Kaubonbon ausgehändigt, keine Ahnung warum.** Hin und wieder leistete ich mir dann ein großes „Bierstangerl“ mit viel Salz d'rauf oder ein Eis, das billigste war ein Eislutscher oder ein „Herzerl“ um 1 Schil-



ling. Manchmal fand ich auf der Lagerwiese Geldmünzen, mit viel Glück war's ein Zehner oder Fünfer, der einem Badegast beim An- oder Ausziehen aus dem Gewand gefallen ist. Das dürfte noch immer passieren, denn erst kürzlich sah ich hier einen ebensolchen „Schatzsucher“, der aber besser ausgerüstet war, als ich damals. Denn der war mit einem Metall-detektor auf der Suche nach verlorenen Münzen oder Schmuck unterwegs!

Dort, wo die Arminenstraße in die Uferpromenade einmündet – ein Stück rechts nach dem Ruderverein Friesen – da war direkt am Wasser noch ein Gasthaus, ganz aus Holz (siehe Bild oben). Im Verkaufsraum war es sehr eng und düster, an mehr kann ich mich nicht mehr erinnern. Das umzäunte Gebäude gibt es als „SV-Heintel“ heute noch. 1992 durfte dieses Häuschen mitsamt seinen Innenräumen im Film „Cappuccino Melange“ mit dem Kabarettisten Josef Hader „mitspielen“ – ansehen empfohlen!

**Vielleicht möchten Sie uns Ihre Kindheitserinnerungen oder ein Foto davon, beides mit Donaustadt-Bezug, zukommen lassen? Dann schreiben Sie bitte eine Mail an: dbz-serie@gmx.net**